

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementspreise:

Einzelheft	10 Pf.
3 Monate	3.00
6 Monate	5.50
1 Jahr	10.00

Redaktions- und Verwaltungsstellen:
St. Paulusbrüderstr. 1, Freiburg.

Insertionspreise:

1 Zeile 1 Tag	10 Pf.
1 Zeile 1 Woche	60 Pf.
1 Zeile 1 Monat	2.00

Konzeptionsstellen:
Kaufmann & Vogler, Freiburg.

In der Schandrepublik Portugal

Zu der bevorstehenden Demission des Ministeriums Duarte Leite schreibt ein Mitarbeiter der freisinnigen „Frankf. Ztg.“ aus Lissabon einen Kommentar, der so recht die ganze Schändlichkeit und Erbarmlichkeit des republikanischen Regiments an den Pranger stellt und uns zeigt, was wir von den offiziellen Vertuschungsversuchen zu halten haben, wie sie auch die portugiesische Gesundheits- und Wirtschafslage in dem dem „Dund“ und andern „gutgesinnten“ Blättern tabellarischer Färbung von Zeit zu Zeit zusammen füllt.

Wir lesen da: „Mit dem Kalenderjahr geht auch das Kabinett Duarte Leite seinem ruhmlosen Ende entgegen; man kann auch sagen, daß der dreimonatige Todesstampf des Ministeriums zu Ende geht. Mit dem Eintritt einer Verfassung in Portugal ist die „Ministerliste“ ein chronischer Zustand geworden, da keines der bisherigen Ministerien die nötige Autorität und Tatkraft besaß, um einbürglich Ruhe und Ordnung zu schaffen. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, in Portugal sei gegenwärtig ein Zustand, der an Anarchie grenze. Die beiden letzten Wochen brachten dafür mehrere Beispiele: die Kundgebung vor dem Gebäude der „Associação Geral da Agricultura“, wo die Vertreter des größten Teiles des Nationalvermögens (denn Portugal ist Agrarstaat) von dem Rob Kumbenlang belagert, angegriffen und beschimpft wurden, ohne daß die Behörden Kraft gehabt hätten, die Manifestanten zu zerstreuen; die gemeine Exzessivität im Zirkus, bei der der Impressario gezwungen wurde, einem Messerhelden 1000 Franken auszugeben, nachdem die Vertreter der Obrigkeit erklärt hatten, sie seien nicht im Stande, ihn oder sein Eigentum zu schützen; die heftigen Angriffe gegen den interministeriellen Minister der öffentlichen Arbeiten, der schließlich den Forderungen der angeblich Arbeitwilligen, aber Beschäftigungslosen nachgeben mußte, und endlich die Freisprechung eines Revolutionärs, der gelegentlich des Straßenbahnverkehrs mit Bomben in der Tasche verhaftet wurde. Der Freispruch erfolgte, weil der Mann „die Bomben zur Verteidigung der Republik“ bei sich hatte. Das sind doch ganz bedeutende Geschehnisse.“

Niemand wird etwas dabei finden, wenn diese Vorfallnisse unter die Herrschaft der provisorischen Regierung gefallen wären; wir sind aber im dritten Jahre der Republik, deren Vertreter im Ausland fast täglich beschimpfen, in Portugal gehe alles seinen normalen Gang. Der „normale Gang“ in finanzieller Beziehung ist durch den Verzicht des Finanzministers eigenhändig beleuchtet worden; der „normale Gang“

in politischer Beziehung ist aus der Tatsache ersichtlich, daß in fünfzehn Monaten drei Regierungen abgewirft worden sind und daß die Lösung der gegenwärtigen Krise schon über drei Wochen in Anspruch nimmt, ohne daß sich ein Ende absehen läßt. Der „normale Gang“ in Bezug auf Zustände ergibt sich aus der Auswanderung, die in den zwei Jahren der Republik von 40,000 auf über 90,000 Personen pro Jahr gestiegen ist. Wir unterlassen es, irgend eine Möglichkeit der Bildung eines neuen Kabinetts zu erörtern, denn alle bis heute angestrichelten Zusammensetzungen tragen den Stempel der Verlegenheit und Lebensunfähigkeit an sich. Man darf sich auch nicht dadurch über den Stand der Dinge täuschen lassen, daß bis heute die Krise noch nicht amtlich erklärt ist. Die offiziellen Organe der Parteien, die das Ministerium gebildet haben, sagen aber einstimmig (es ist der einzige Punkt, in dem sie übereinstimmen!): Herr Duarte Leite hat erklärt, nicht länger als bis Ende des Jahres im Amt zu bleiben. Die Krise ist noch nicht offiziell bekanntgegeben, da man zu gleicher Zeit die Zusammenziehung des neuen Kabinetts versprechen will. Wer wird der kommende Mann sein? Wer wird es endlich fertigbringen, Ordnung und Ruhe zu schaffen? Es sind dies Fragen, die wir nicht beantworten können. Wir wollen nur wünschen, daß das Jahr 1913 dem geprüften Lande endlich ein Ministerium schickt, das die Fäden der Regierung, die jetzt am Boden schleifen, tatkräftig anpackt.“

Wird sich diese Hoffnung des Korrespondenten erfüllen? Er glaubt wohl selbst nicht daran! Die Zustände in der Schandrepublik sind derart, daß höchstens der eiserne Wille eines Diktators vom Schlage Joao Franco hier Wandel schaffen könnte.

Wir bemerken hier ausdrücklich, daß wir diese Ausführungen der „Frankfurter Zeitung“ dem weltbekanntesten freisinnigen Judenblatt entnehmen.

Der „Judenbänkler“ aber, das Organ der Freiburger Rabbinen, hat noch nie anders als in Ausdrücken der Zustimmung und des Lobes über die jüngste Republik berichtet. Das Sprüchlein, welches dazu gehört, kann sich jeder Leser selber machen.

Ein leistungsfähiges Volk

Nach dem „Glarner Volksblatt“ ist der Kanton Glarus ohne Konfessionsunterschied, es hat also niemand Gelegenheit zu „verklumpen“. Um die valanteste Stelle bewarben sich selbsterzählend drei Mann. Nach Einschätzung ins Pflichtenheft empfahlen sich zwei der Angewandtesten, leistungsfähig und unmittelbar vor der Wahl der dritte auch noch. Die Stelle muß darum nochmals zur Bewerbung ausgeschrieben werden.

Wintergefahren unserer Obstbäume (Eingefandt.)

Wie alle Kulturpflanzen, so sind auch die Obstbäume den Winter über mancherlei Gefahren ausgesetzt. In Betracht kommen hierbei namentlich Schneeeis, Einwirkung heftiger Winde und Frostschäden.

Der Schneeeis wird den Bäumen namentlich dann gefährlich, wenn derselbe bei windstillerem Wetter in großen Massen auf den Ästen und Zweigen lagert, oder wenn die Bäume schon mit Raufrost befallen sind. Es können durch die Schneelast nicht allein Äste und Zweige gebrochen, sondern auch Stämme gespalten und ganze Bäume zu Boden gedrückt und selbst ent wurzelt werden.

Den dahervorgeschädigten Bäumen arbeitet man am besten entgegen durch Ausschneiden der einzelnen Äste. Den dahervorgeschädigten Bäumen arbeitet man am besten entgegen durch Ausschneiden der einzelnen Äste. Den dahervorgeschädigten Bäumen arbeitet man am besten entgegen durch Ausschneiden der einzelnen Äste.

Die dahervorgeschädigten Bäume arbeitet man am besten entgegen durch Ausschneiden der einzelnen Äste. Den dahervorgeschädigten Bäumen arbeitet man am besten entgegen durch Ausschneiden der einzelnen Äste. Den dahervorgeschädigten Bäumen arbeitet man am besten entgegen durch Ausschneiden der einzelnen Äste.

Infolge anhaltender Einwirkung von Stürmen kommt auch häufiges Schieferwerden der Stämme vor, und zwar umso eher, je lockerer der Boden ist. Besonders in geländehohem Winter ist aufgeweichtem Grunde laufen die 10-20jährigen Anpflanzungen Gefahr, durch den Wind schiefgeweht zu werden. Windgeschädigte Bäume veranzulernen nicht nur die Stämme und beinträchtigen die Bodenbearbeitung, sondern sie sind auch der Einwirkung des Frostes mehr ausgesetzt, als sonst der Fall wäre. Außerdem entwickelt sich die Krone ungleichmäßig.

Als den angeführten Gründen ist es notwendig, schiefgewehrte Bäume wieder aufzurichten. Je eher dies geschieht, desto besser läßt sich die Arbeit bewerkstelligen. Ist genügt schon ein Druck mit der Schulter, jüngerer Bäume wieder gerade zu richten; größere Exemplare müssen mit Stielen aufgezogen werden. Sogar entwurzelte Bäume können bei geschickter Behandlung oft noch längerer Zeit erhalten werden.

Eine Hauptfache nach der Aufrichtung wind-

schiefen und entwurzelter Bäume ist und bleibt die Verankerung. Sie müssen so fest stehen, daß jede Bewegung des Wurzelwertes durch starke Winde unmöglich ist. Zur Verankerung benutzt man drei bis vier starke und gut verzweigte Drähte, die man unterhalb der Krone oder am unteren Teile eines starken Astes befestigt und von da aus in schiefer Richtung nach einem mindestens einen Meter tiefen in den Boden eingerammten Pflock zieht und an demselben festmacht. Zieht man die Drähte doppelt, so wird das Nachspannen sehr erleichtert. Man braucht nur ein Stück Holz zwischen die beiden Drähte zu schieben und zu ziehen; dadurch werden sich dieselben umeinander und verzürzen sich.

Bei altpflanzlichen Bäumen, namentlich bei heftigem Wind gestreift der Saft in den Bast- und Cambiumzellen. Dadurch können einzelne Partien der Rinde abgeprengt werden. Ein Winter mit viel Sonnenschein am Tage und Fröhen in der Nacht begünstigt besonders die Bildung von solchen Frostschäden, da die Sonne den Saftlauf im Baume vorzeitig weckt. Aus diesem Grunde entziehen die meisten Frostschäden erst im Nachwinter und sind fast immer auf der Südseite der Bäume zu finden.

Das beste und sicherste Vorbeugungsmittel gegen die Frostschäden ist Schutz der Rinde gegen zu früh den Saftlauf weckenden Sonnenchein 1. durch Besen des Baumstammes auf die Südseite; 2. durch Anstrich mit Kalkmilch; 3. durch rationelle Düngung, wodurch die Holzleite ausreifen. Zeigen sich an den frostgeschädigten Stellen braune bis schwarzbraune Rinden- und Holzteile, dann sind die betreffenden Partien bis auf die gesunde Rinde und die gesunde Holzpartien zurückzuschneiden. Rings um die Froststelle gemachte Einschnitte verbessern den Ueberwässerungsprozeß.

Freisinnig und katholisch sein
teilt sich — allen sonstigen Versicherungen unserer rabulischen Presse zum Troste — Geheimnis doch nicht recht zusammen. Denn es schreibt ein Einzeiler dem „Diner Tagblatt“ aus Niebergögen:

„Hier ist ein katholischer Junglingsverein gegründet worden. Wir hatten uns darüber nicht auf; daß aber ein großer, freisinnig sein wollender Mann seine Ehre in dieser antikatholischen Diskussionschule die erste Welle spielen läßt, davon darf und muß der Ordnung halber gesprochen werden. Wir sind nicht Intolerant, haben aber ein Anrecht zu verlangen, daß unsere „Führer“ Farbe bekennen.“

Also: freisinnig sein und zugleich einem Vereine angehören wollen, der sich die Erhaltung und Stärkung der Jungmannschaft in der römisch-katholischen Religion als Hauptziel gesetzt hat — das sind Dinge, die sich nach dem offenen Geständnisse dieses Mannes nicht vereinbaren lassen. Da haben wir schwarz auf weiß, was die „liberalen Katholiken“ immer wieder befreiten.

Benetton

Aus eigener Kraft

Roman von J. H. Potayenko.
Aus dem Russischen übertragen von Helene Schätky.

„Und wo!“ rief sie. „Bei der Großmutter sind wir ja auch schon lange nicht mehr gewesen.“
Sie bemühte sich inständig, ihre Freunde hinter der Großmutter zu verstecken, als sei es ihr nur um diese zu tun.
„Nun, das ist prächtig. Also wollen wir es so machen. Darauf speisen wir zusammen in Petersburg, und abends kehrt Du hierher zurück.“
„Ich kann auch morgen erst wieder hierherfahren. Ich werde Euch begleiten.“ schlug Katja vor.
„Natürlich, natürlich! Du kommst in Petersburg übernachten. Das ist sogar viel besser. Warum sollst Du in der Nacht hier herausfahren? Wir reisen bei vollem Tage ab, und Du fährst dann direkt vom Bahnhöfener Bahnhof nach dem von Jaroslaw-Zelo.“

Als dieser Plan festgesetzt war, trat Katjas Entschluß, ihm ihr Gehelmsamt mitzuteilen, von selbst in den Hintergrund. Jetzt war ja gar keine Eile nötig. Dazu war noch lange Zeit.
Währendem hatte sie Angst, daß die Erzählung ihres Wiedersehens mit Andreas, noch dazu, daß sie es so lange vor ihm verborgen hatte, Michael betrüben könnte. Und sie wollte die ihnen noch bleibenden Stunden nicht veräußern.
Maruscha war durchaus nicht ohne Beobachtungsgabe, und hat die in den letzten Wochen mit Katja vor sich gegangene Veränderung wohl bemerkt.

Schon allein, daß sie immer seltener und seltener von Andreas sprach, war vielsagend genug. Auch entgingen ihrer Aufmerksamkeit nicht die schnellsten Blicke, welche Katja zuweilen auf Michael warf, so wie die Freude bei seinem Erscheinen und die Schwermut, wenn er abwesend war.

Das alles bemerkte Maruscha und kam zu dem Schluß, daß hier eine Veränderung vor sich ging. Das war eine neue Seite in dem Roman, welchen ihre Phantasie geschaffen und unaufrichtig weiterentwickelt hatte. Und ihre ganze Teilnahme war natürlich auf Seiten des Helms, b. h. Andreas, der irgendwo dort in der Einsamkeit lebte; sie mühte, mit Ungehörern kämpfte, ohne etwas von den Plänen zu ahnen, die sich hier unterdessen gegen ihn anspannten.
„Und wohin fahren Sie, und weshalb?“ fragte sie Katja vorwurfsvoll.
„Wir wollen zur Großmutter fahren, Maruscha,“ antwortete Katja, auch hier unbewußt sich mit ihrem unruhigen Gesichte hinter die Großmutter versteckend.

„Nun, das ist ein Unfall! Da haben Sie eine gute Zeit heraufgeschafft, um zur Großmutter zu gehen. Jetzt ist ja eine schreckliche Eile in der Stadt, Sie werden sich nur krank machen.“
Ungeachtet dessen legte Maruscha doch Michaels Sachen gewissenhaft zurecht und auch sogar extra ein Kleid für Katja, damit sie sich morgen in der Stadt umkleiden konnte. Bald darauf verabschiedeten sie sich von ihr und fuhren nach dem Bahnhof.
In Petersburg machten sie es so, wie sie es ausgedacht hatten. Die Equipage wartete schon seit zehn Uhr morgens am Bahnhof auf Michael. Es war Michael selbst, ein wenig, um welche Zeit sein Sohn eintrat.
Sie schieden die Sache in der Equipage heim und

nahmten selbst eine Mietkutsche, in der sie nach Wassyly-Drow fuhren. Es war ein heiterer Tag. Nach der verhältnismäßig stillen und reinen Luft von Jaroslaw-Zelo stellten ihnen die Schwüle in Petersburg wie eine Hölle; Katja besonders entsetzte sich bei dem Gedanken, daß sie bald wieder hierher werde umziehen müssen.

„Nun, was ist an diesem Tage ein neuer Genuß für Katja. Es war, als ob eine neue, bisher nicht gesehene Welt sich vor ihr erschloß hätte. Es war ein Genuß, mit Michael zusammen in der Eisenbahn zu fahren, ihm gegenüber zu sitzen, ohne die Augen von ihm zu wenden. Es war ein Genuß, zur Großmutter zu fahren, fest aneinander geschmiegt, in dem engen Zwischensitz, ein Genuß, die Luft zu atmen und auf der Welt zu sein.“

Alles, was sich bis zum gestrigen Tage, bis zu dem unerwarteten Ausbruch des Feuers, an den sie nicht einmal im Traum gedacht hätte, in ihr verborgen hatte — alles wollte jetzt sein Recht vom Leben haben, und der Gedanke, daß morgen mittag dies alles vorüber, daß der Zug Michael immer weiter und weiter von ihr fortzuführen würde, hätte sie in Verzweiflung bringen können, wenn in ihrer jauchenden Seele für dieses Gefühl Raum geblieben wäre.
Doch ihr Glück erschien ihr vielmehr ecklos, durch nichts zerstört, daß der Zug Michael immer weiter und weiter von ihr fortzuführen würde, hätte sie in Verzweiflung bringen können, wenn in ihrer jauchenden Seele für dieses Gefühl Raum geblieben wäre.
Doch ihr Glück erschien ihr vielmehr ecklos, durch nichts zerstört, daß der Zug Michael immer weiter und weiter von ihr fortzuführen würde, hätte sie in Verzweiflung bringen können, wenn in ihrer jauchenden Seele für dieses Gefühl Raum geblieben wäre.
Doch ihr Glück erschien ihr vielmehr ecklos, durch nichts zerstört, daß der Zug Michael immer weiter und weiter von ihr fortzuführen würde, hätte sie in Verzweiflung bringen können, wenn in ihrer jauchenden Seele für dieses Gefühl Raum geblieben wäre.

Er dachte, daß Tereploff Generalstabsarzt sei, und übertrag denselben in gewissem Grade auch auf Michael und Katja.
„Wir haben hier jetzt schon Heimweh nach Ihnen gehabt!“
Michael und Katja traten durch den Seiteneingang in den Hof, dann in den Garten und begannen die noch neuen Treppen emporzusteigen in den zweiten Stock des Flügels. Hier begegnete ihnen auf dem Treppenaufgang Maruscha.

„Ist die Großmutter zu Hause?“ fragte Katja.
Maruscha konnte bereits auch alle verwandtschaftlichen Beziehungen Capragas.
„Zu Hause ist sie schon, nur befindet sie sich nicht ganz wohl!“
„Die Großmutter ist nicht wohl?“ fragte Katja erschrocken.
„Es ist nicht gefährlich, nur so... etwas anpaßlich ist sie.“

Die Großmutter ist nicht wohl! Wie haben sie seit drei Wochen nicht besucht, und sie ist krank, dachte Katja mit Selbstvorwürfen und lief schnell an ihre Wohnungstüre.
Sie klopfen nicht erst an, sondern öffneten einfach die Türe und traten ein. Nach der betrübenden Nachricht Maruschas hatte ihnen ihre Phantasie die Großmutter als liebens in ihrem Welt im Schlafzimmer vorgeant, wünschlich beläuernd, und sie waren daher sehr erfreut, als sie sie im Glimmer in ihrem Sessel sitzend fanden. Ihre Füße waren mit einem Plaid zugedeckt, auf den Schultern hatte sie ein gestricktes Tuch, in welches sie sich einwickelte. Katja lief auf sie zu und lächelte sie auf die Wangen.
„Großmutter, liebe Großmutter, was ist Dir? Du bist krank?“ fragte sie erregt.
„Und was geht das Dir an?“ fragte Capragia in halb scherzendem, halb vorwurfsvollem Tone, zugleich mütterlich und weich.

Die Spottlust des Auslandes hat sich bereits der deutschen Jesuiten angeschlossen...

Wahlbarkeit und Krieg. Spenden für Hinterbliebene und Angehörige von Kriegseingesessenen...

Schweiz

† Hochw. Domherr Mathias Schinner. Am letzten Sonntag nachmittags entschlief im Alter von 71 Jahren...

Am Dienstag wurde er in Sitten unter großer Beteiligung beerdigt.

Tramwegerfreit in Lugano. Am vergangenen Dienstag geriet in Lugano ein Arbeiter unter das Tram.

Was dem Militärkontingent für 1913. Der Bundesrat hat am letzten Dienstag, den 24. d., das Verzeichnis der Militärkontingente...

Die Salzbohrungen bei Gippingen, Margau sind bis heute ohne Resultat geblieben...

Wiederholungsursache: Es finden im nächsten Jahr keine größeren Manöver (Division gegen Division) statt.

Die II. Division hat Divisionswiederholungsursache vom 1. bis 13. September; die Artillerie vom 29. August bis 13. September.

Ein neues katholisches Blatt ist im Kanton Uri erschienen, nämlich ein 'Katholischer Anzeiger für den Kanton Uri'...

Selt drei Jahren besitzt die französische Schweiz das 'Bulletin parolissal' mit über 10,000 Abonnenten...

Wäre nun dieses neue Unerblätt mitwirken, das katholische Leben in der Schweiz zu fördern...

Wieviel Brot ist jeder Schweizer jährlich? Eine französische Zeitschrift hat ausgerechnet, daß jeder Schweizer jährlich 4 Zentner 24 Pfund Brot verbraucht...

Wertverteilung der Milch. Von den 22 Millionen Hektoliter der Schweizerischen Milchproduktion im Werte von 400 Millionen Fr. wird mehr als die Hälfte in der Schweiz konsumiert...

Warnungssignale für die Eisenbahnzüge. Der in Basel wohnhafte Zugmeister Wegel bei der babilischen Bahn hat sogen. Knallkapseln hergestellt...

Die Salzbohrungen bei Gippingen, Margau sind bis heute ohne Resultat geblieben, trotzdem bereits bis auf eine Tiefe von 150 Meter gebohrt worden ist.

Bohrungen bei einer Tiefe von 20 Meter einen Unterbruch erlitten, da der Bohrer abgebrochen ist.

Der Wasseranbruch im Mont d'Or-Tunnel. Das in den Mont d'Or-Tunnel einbringende Wasser ist auf 800 Liter in der Sekunde zurückgegangen.

Im Margauer Kantonsrat gedachte der Vorsitzende am letzten Montag, den 23. d., der kantonalen Volksabstimmung vom 15. Dez. über die Verteilung der Steuern...

Einbrecherbande in Basel. In den letzten Monaten waren in Basel und Umgebung auffallend viele Einbrüche in unbewohnten Villen vorgekommen.

Stikurse für Militärpflichtige. Die letzten Jahre, finden auch diesen Winter Stikurse statt für Militärpflichtige aller Grade.

Wie teuer der Bund drückt. geht u. a. aus dem Beispiel hervor, daß das nicht einmal von den Mitgliedern der Bundesversammlung selbst geleitete 'Stenographische Bulletin' jährlich 35-40,000 Fr. verschlingt...

Die neuen Schweizerischen 500 Franken-Noten. Zu den nächsten Tagen werden auch die neuen Noten zu 500 Franken der Schweizerischen Nationalbank zur Ausgabe gelangen.

Eine 100-jährige Toggenburgerin. Am 24. Dezember feierte in Basel Frau Adelheid Zimmerli-Schweizer, gebürtig von Lichtenfels, ihren 100. Geburtstag.

Ein neuer Schlitzenwagen. Es hat bis jetzt immer an einem Gefährt gefehlt, das besonders in unseren Bergen gute Verwendung finden könnte...

Ausland

Ein Attentat auf den indischen Vizekönig. Während des Einzuges des Vizekönigs in die neue Hauptstadt Delhi wurde von dem Dache eines Hauses eine Bombe geworfen...

Schlimme Lage der Montenegroiner. Vor Cetinje wird gemeldet: Im ganzen Lande macht sich eine bittere Stimmung gegen die Dynastie geltend...

Unruhen in Tripolis. Wie das 'Stornale d'Italia' meldet, berichtet über aus dem Orient zurückkehrende Dampfer 'Frisen', vor Tripolis in Syrien befanden sich zwei französische, zwei englische, ein deutsches und ein amerikanisches Kriegsschiff...

Wasserwerke im G. Der ägyptische Khebe zur Vergrößerung der eingeworfenen. Durch diese 450,000 Hektaren Land schenken werden. Die 300 Millionen zu stehen.

Ein riesiger Maul. Am letzten Montag, wurde eine fastliche Maulwurfsgrube, nach der die Nachrichten der Welt für die Dauer eines Jahres...

Die Bulgaren verli. Das 13 bulgarische Hatten, Saloniki zu verabschieden. Der Abmarsch, wie es heißt, wird aus dem Saloniki Truppen Saloniki...

Dem 'Pariser Journal' gemeldet, König Nikola Marinkowitsch besohlen, griffe am Zarabojah und zu antworten und seine meier zurückzugeben.

Nichts ungewöhnliches ereignete sich in Lissabon Königsmörder-Republik längst die portugiesische Zeitung Daily News schreibt, daß die Krönung der Zageordnung seien, ungewöhnliches ereignet...

Die gemäßigten republikanische Partei jedoch nicht begaben sich einige Anhalt auf die Galerien des waren mit Karstoffschiffen angefüllt, womit bombardieren wollten. Hielten von dem Vorhaben ab und drohten den escher werfen würde, zu Sitten, wie der Korrespondent der Abgesandten eine Brownung Wpsole, benutzen, in der Tafel zu...

Personliche Konflikt häufig, und noch enger für die Zukunft befürchtete Gebäude ist von einer Batterie und Kavallerie unterworfen in der nächsten nicht gebildet. Die benachbarten von Militärabteilungen zu verhindern, daß bei einem eventuellen Konflikt dementsprechend betrieblische Wege ist auch in dem untergebracht.

Eine Indianer-Meute. Die Wälder melden an nach unbefähigten Melbub Indianer San Marzial Arzto, angegriffen von 1000 Personen, nahezu die Schacht, niedergemacht hat...

Wie die Hagla Sofia erzählt der italienische Wälder die Geschichte der nobels durch die Tüftelstudium gemacht hat, Blatte. In wilder Wälder Solbatasta, die im Jahr überoberte, in das Innere christlichen Bevölkerung Pant. Halb bestelbet Klüden und Klader ins Janete Sofia. Dort, im Scherz erhoffte man Schonung nigen Augenblicken fällt Straße mit Grelsen, Kind und Wärgern aller Stände brachte hunderte von rüber, sinnloser Haß hüllte in das Gotteshaus. Jetztgenossen schäft maltinge, die damals in d'suchten, auf fast 20,000 verschloffen und verbarstahlen ein Gefäßlicher während die dichtgebrän anelander gepreßt wofnen konnte, betete, Schläge an die Frotte schrele von Innen anthollen sich die Schläge großen Eingangskür. Die Söhne und Eltern, Wschlangen sich; da spran Geisse die große Zug an nach innen und Begrubenden unter sich. Wo hieß die zu sanftlicher len; aber die Hagla E nicht getränkt, die Raffeng beträngt, daß es ungen. Jetzt begann der und um einbringen zu die Ermordeten erst h Da kam mit einem S Menge. Man sah die

Jetzt war auch Michael hinzugekommen und hat sie begrüßt. Eupraxia fuhr im gleichen Tone fort: 'Warum wollt Ihr das wissen? Ob die Großmutter krank oder gesund ist? Ob sie lebt oder stirbt. Wer kümmert sich darum? Die Großmutter ist fort, Ihr habt die Großmutter vergessen.' Sie gingen natürlich beide an, energisch zu widersprechen. 'Wie kommst Du das denken? Wer hätte Dich vergessen? Wir sind allerdings lange nicht hier gewesen, doch das kommt daher, daß wir jetzt auf dem Lande wohnen. Was ist es, was Dir fehlt, Großmutter?' 'Gefällt habe ich mich. Gehört in meinen Jahren etwa viel dazu, um sich zu erkälten? Vor einigen Tagen kam ich aus der Kirche, als es dem Herren von Schweizer unten einfiel, beide Ähren, nach der Straße und nach dem Hof aufzumachen; er wollte lästern, einen Durchzug machen; nun, und das hat mich alle Frau durchgeblasen. Ich bekam Fieber und Husten.' Und Eupraxia hustete dabei heftig, wie zur Bekräftigung ihrer Worte. 'Ja, aber wie denn?' rief Katja. 'Da muß man den Doktor kommen lassen!' 'Er war schon da, der Doktor, war schon da. Wie, glaubt Ihr vielleicht, ohne Euch hätte die Alte niemand, der für sie sorgt? Er war da, freilich war er da, und hat mit Arznei verfahren. Dort, seht Ihr, am Fenster steht das Fläschchen', meinte ich, und er hat gesagt: nehmen Sie sich in acht, hören Sie, daß es sich nicht auf die Lunge legt. Aber ich mag mich nicht in acht nehmen. Wozu? Wieder bald sterben, dann brauche ich auch nicht länger Vöses haben.' 'Was für Vöses, Großmutter? Wer tut Dir Böses an?' 'Wie? Was für Vöses? Als ob das etwa wenig

wäre!... Meinst Du vielleicht, wenn ein Mensch kein ganzes Leben lang zugebracht hat, wie es sich gehört, und dann dies Leben nicht im eigenen Hause, sondern in einem Hof für eine alte Weiber bestellenden muß - meinst Du vielleicht, das sei nichts Böses? Ja, ist das bei Dir nichts Böses? Nun ja, ich weiß schon, Euch ist für die Großmutter alles gut genug, die Großmutter muß alles aushalten. So denkt Ihr bei Euch zu Hause bereits alle. Auf die Großmutter mag aller Jammer niederhageln, die hält's schon aus!... 'Aber Großmutter, das hat doch nur von Dir abgehungen. Papa wünscht ja nichts schneller, als daß Du zu uns zurückkehrst,' sagte Michael. 'Und was uns betrifft, Katja, und mich, so ist es ja unser größter, einziger Wunsch.' 'Zurückkehren!... Reht zu Euch zurückkehren!... Nein, davon wollen wir lieber nicht reden, bitte - sprechen wir von etwas anderem, etwas anderem!' Michael sah, daß die Krankheit Eupraxias eigenständiger Art war. Alle Frauen, die sich gekränkt fühlen, legen gern sich selbst und andern verführerisch auf, was Schreden und Angst einflößt. Es kam ihm, daß sie sich wirklich ein wenig erkälte hatte, daß das Jucken mit dem Nies, das Einwickeln in das gestrickte Tuch - das alles war nicht durch die Notwendigkeit hervorgerufen, sondern war mehr eine Nachahmung dessen, wie es wirklich Kranke machen, und wie sie es auch gemacht hatte, als sie früher krank gewesen war. 'Eigentlich bin ich gekommen, Großmutter, um mich von Dir zu verabschieden.' 'Verabschieden? Was soll das heißen?' rief Eupraxia. 'Du hast Dir doch nicht etwa ausgedacht, es Deinen Freunde Andreas nachzumachen, und Dich ins Glend zu stürzen?' 'Nein, nichts dergleichen! Ich reise morgen ins Ausland.'

Eupraxia erhob den Kopf und ließ ihre erstaunten Blicke durchs Zimmer schweifen, als wollte sie alle darin befindlichen Gegenstände zu Reigen aufrufen, was für seltsame Dinge auf der Welt geschehen. 'Ins Ausland! Nun, sich' mal an! Was soll das? Wirst Du nur unheimlich, oder ist es zur Ausübung?' 'Nein, Papa hat einfach Urlaub bekommen, reist, um sich zu erholen und will mich mitnehmen.' Und wirklich, man brauchte nur Eupraxias Gesicht anzusehen, um zu verstehen, was für eine Wirkung diese Worte auf sie ausübten. 'Um sich zu erholen,' sprach Eupraxia mit sarkastischem Lächeln. 'Das ist wirklich ein glücklicher Mensch, der nichts im Leben zu tun hat, als sich zu erholen und zu erholen.' 'Was darauf verabschiedeten sie sich von der Großmutter, die noch zum Schluß Katja mahnte: 'Du, sich' zu und besuch' mich auch bald wieder, denn sonst ist's mir hier gar zu langweilig, und Ihr werdet mir ganz entfremdet. Auch verabschiedet Marfuschka zu sagen, daß sie bekommen soll. Ich habe ein paar Worte mit ihr zu reden. So mußst Du ihr sagen: ein paar Worte.' Auf dem Heimwege war Katja sehr bekommen; endlich sagt sie: 'Vor einiger Zeit bekam ich ein Briefchen von Andreas.' Sie reichte ihm das Briefchen. Michael las es und gab es ihr dann zurück. 'Nun also,' sagte er, 'wenn die Not schon vorüber ist, dann Gott Lob und Dank! Er will nicht, daß wir uns in sein Leben mischen, er sößt uns zurück. Gewaltsam können wir es nicht tun.' 'Doch bist Du mir auch nicht böse, Michael?' fragte Katja, ihm in die Augen blickend. 'Ach, Katja, als ob es möglich wäre, Dir böse zu sein! Andreas hat mir weh getan, nicht Du...'

Du bist ja an gar nichts und niemand gegenüber schuldig und kannst überhaupt gar nicht schuldig sein.' 'Es fiel eine Zentralfahrt von Katjas Herzen, und nun war sie froh, daß sie endlich Michael ihr Geheimnis mitgeteilt hatte. Der Abend verging in Reisevorbereitungen. Dabei traf es sich immer auf irgend eine Art so, daß Michaelowitsch entweder die ganze Zeit über bei Katja und Michael oder ganz in ihrer Nähe war. Die jungen Leute hatten daher kaum die Möglichkeit, noch einmal herzlich zusammen zu reden. Aber Katja brachte Katja das aus gar nicht. Was hätte sie auch Michael sagen können? Sie hätte ja gar nichts Bestimmtes, Klares, nichts Bestimmtes in ihrer Begegnung zu ihm. 'Nun, es ist Zeit für uns, aufzubrechen,' sagte Michaelowitsch am andern Morgen gegen 11 Uhr, sich speziell an Michael wendend, und Katja nur mit einem flüchtigen Blick freisend. 'Auf dem Bahnhof läßt sie sich und Katja flüsternd ihm leise zu: 'Vergiß nicht!' Weiter wurde kein Wort zwischen ihnen gewechselt. Die herablassende Liebesschwärmsucht Michaelowitsch ging so weit, daß er sich herabbeugte und Katja auf die Wangen küßte. ... Marfuschka erfüllte den Wunsch der Großmutter noch an demselben Tage. Eupraxia teilte ihr sofort ihre Idee mit, aus dem Hof auszugleichen und ein eigenes Haus zu kaufen; in diesem sollte Marfuschka die Haushaltung besorgen. Letztere sagte nicht sofort zu, gab aber dem Drängen der Großmutter doch nach. Katja war über diese Idee ganz entsetzt. Die Katja hatte den von Michaelowitsch gewünschten Erfolg; sein Sohn kam ganz unter seine Vormundschaft und nahm des Vaters Vorsehung in sich auf. (Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten

Die Friedensverhandlungen in London sind über Weihnachten eingestellt worden...

Unterdessen ist aber in den Zeitungen verhandelt worden. Es wird erzählt, daß die Türken auf den Vorschlag der Verbündeten...

In Konstantinopel hat man sich mit den Vorschlägen des Balkanbundes befaßt. Nach zweitägigen Unterhandlungen zwischen dem bulgarischen General Samoff und dem türkischen Großvezir...

Die albanesische Frage ist grundsätzlich gelöst, aber die praktische Durchführung wird schwierig sein. Die Albanesen sollen, nachdem sie den Beschluß der Balkankonferenz...

Die Serben haben die Hafen von St. Johann bei Rebus und Durazzo verlassen.

Der Balkankrieg geht unterdessen weiter. Die türkischen Truppen an den türkischen Inseln herum und nehmen die eine nach der andern wie Hosenknöpfe weg.

Die Truppen der türkischen Armee von Monastir haben sich gesammelt und sind nun wieder im Stande, den Griechen vor Janina Schwereigkeiten zu bereiten.

Die Montenegriner vor Skutari sind immer noch am selben Fleck. Sie schlagen die Türken auf dem Taraboch nicht unter, sondern haben alle Hände voll zu tun, sich zu erhalten.

Der kommunistische Aufstand in der Gegend von Taraboch ist ein wahrer Horror.

Dem König Nikola macht das böse Blut und auch etwas Herzlopfen. Die Bulgaren würden bald fertig sein am Taraboch. Das darf Nikola aber nicht zulassen.

Überall Montenegriner, welche zum Kriege aus Amerika eingezogen sind (etwa 1500), zeigen sich ganz erdbest, weil man in Montenegro nicht so fortwährend ist wie in der neuen Welt.

Man redet schon davon, daß Oesterreich den König Nikola und mit ihm das ganze Land unter seinen Schutz nehmen wird.

Vorherhand ist aber immer zu bedenken, daß es französische Zeitungen sind, welche also schreiben. Wollen sie Oesterreich eine neue „Freundlichkeit“ erwirken? „Guter weber nit“.

Als Befehlung für die Heeresführer hat der Bundesrat festgesetzt: für die Armeekorpskommandanten 10,000, für die Divisions- und den Kommandant von Gotthard 8000 und für den Kommandant von St. Moritz, Wallis 6000 Fr.

Kantonales Arbeitsamt. Kantonales Stellenvermittlungsbüro für männliches Personal.

Es werden gesucht: 2 Bäder, 2 Eisenbrecher, 2 Karren, 1 Sägereischiff, 9 Knechte, die melken können, 7 Knechte auf Land, 1 Kübler, 1 Küchenschreiber, 1 Mechaniker, 5 Metzler, 1 Milchträger, 1 Müller, 2 Säger, 4 Schlosser, 1 Schmied, 1 Schneider, 1 Tapezierer, 2 Wagner.

Stellen suchen: 6 Auskäufer und Hilfskäufer, 2 Bäder, 1 Cartonagearbeiter, 1 Coiffeur, 10 Erbsenarbeiter und Handlanger, 1 Gärtner, 2 Käfer, 1 Sägereischiff, 4 Karren, 5 Knechte auf Land, 3 Magaziner, 2 Maurer, 3 Metzler, 5 Metzler, 1 Portier, 2 Sattler-Tapezierer, 2 Schmiede, 1 Wagner.

Stellen des kantonalen Lehrlingsamtes. Ein Stellungsstellen, Zimmer 21. Lehrlinge werden gesucht: 8 Bäder, 1 Coiffeur, 1 Gärtner, 1 Müller, 1 Kaufmann, 1 Käfer, 1 Sattler, 3 Fuß- und Wagenschmiede, 2 Wagner, 1 Schuhmacher.

Lehrlinge, die Stellen suchen: 1 Bäder, 2 Gärtner, 1 Käfer, 3 Mechaniker, 4 Metzger, 1 Schlosser, 3 Schneider, 1 Schneider, 3 Schuhmacher.

Kantonales Arbeitsamt für weibliches Personal. Spitalgasse 11. Es werden gesucht: 10 Mädchen zum Anlernen, 6 Kinderknäbchen, 4 Kinderknäbchen, 13 Lehrlinge für alles, 1 Kellnerin, 3 Küchenmädchen, 16 Mädchen auf Land.

Es werden gesucht: 10 Mädchen zum Anlernen, 6 Kinderknäbchen, 4 Kinderknäbchen, 13 Lehrlinge für alles, 1 Kellnerin, 3 Küchenmädchen, 16 Mädchen auf Land.

Verantwortliche Redaktion: Josef Rauchhart.

Tatfache geworden: Das elektrische Werthen Jaun ist im Betriebe und die wunderbare Kraft erleuchtet mit prächtigem Glanze die letzte Ede der wohnlichen Stube. War das eine Freude unter der Bevölkerung, als am heiligen Abend Häuser und Straßen des Dorfes zum ersten Mal in elektrischem Glanze beleuchtet waren.

Am Weihnachtsabend fand auch in der alten Kirche eine kleine Weihnachtsfeier für die Schulkinder statt mit fröhlichen Liedern, Deklamationen und Gabenverteilung. Ein Freudentag für die Kleinen! Herzlichen Dank den edlen Gönnern!

Scheune abgebrannt. (Eing.) Wiederum eine Feuerbrunst, die dritte innerhalb vier Monaten, schredte die Bewohner Dübingsen aus der Festfreude auf. Es war kurz vor 5 Uhr Abends, am hohen Weihnachtsfeste. Eine riesige Rauchfahle zeigte uns die Richtung zur Brandstätte.

Das Unglück ereignete sich am Sonntag Abend starb im Spital vom Verlach Fr. W. Kantenreber von Klein-Güschelmuth. Am Morgen desselben Tages hatte der Mann daheim noch sein Vieh besorgt. Eine Darmverwundung bereitete seinem Leben ein rasches Ende, noch ehe eine eilig angeordnete Operation hatte durchgeführt werden können.

Das Unglück ereignete sich am Sonntag Abend starb im Spital vom Verlach Fr. W. Kantenreber von Klein-Güschelmuth. Am Morgen desselben Tages hatte der Mann daheim noch sein Vieh besorgt. Eine Darmverwundung bereitete seinem Leben ein rasches Ende, noch ehe eine eilig angeordnete Operation hatte durchgeführt werden können.

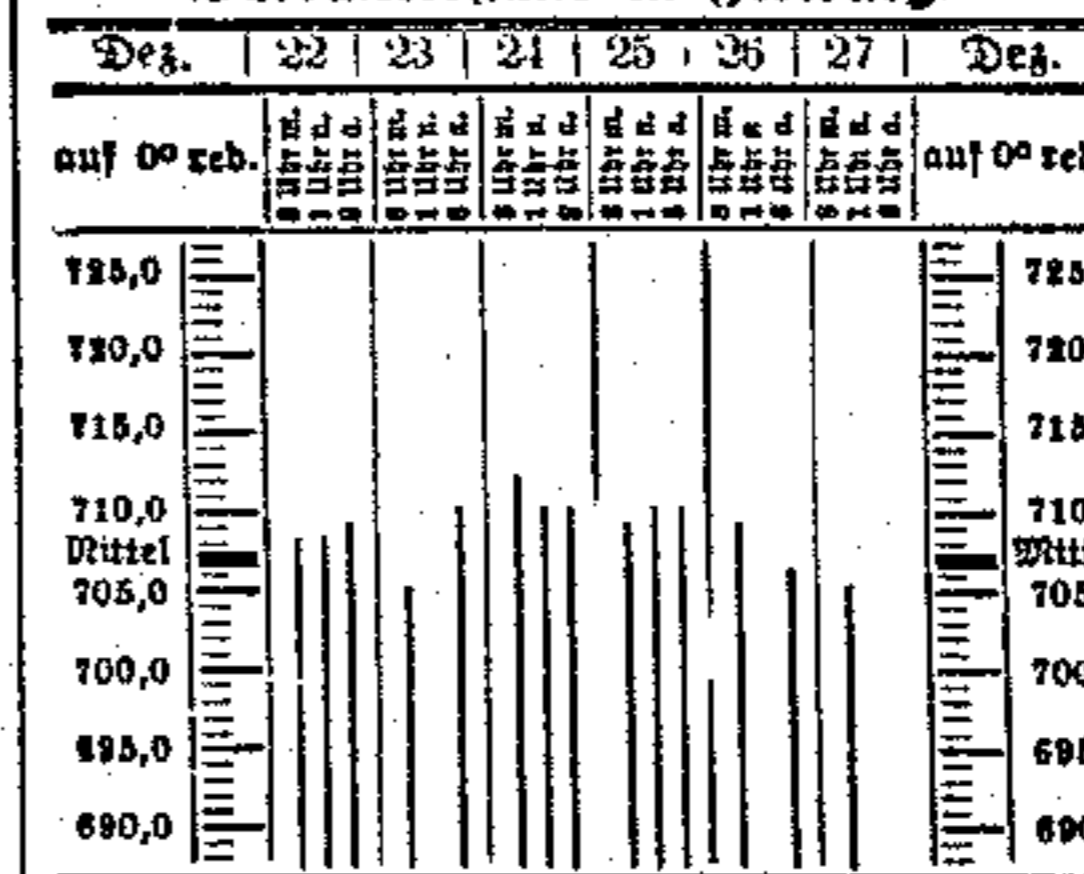
Wichtig! Allgemein hört man Klagen über die viele geringe Ware, die zur Zeit im Handel ist. Fachleute erkennen den Grund von weitem. Nicht so das allgemeine Publikum, für welches diese Sorten Waren extra von schlaun Fabrikanten auf Augen fix und innen nig fabriziert werden. Verkauft werden sie hauptsächlich von den aufbringlichen Detail-Neidenden (meistens Ausländern), die jetzt zu tausenden mit der roten 150-fränkigen Schweizerfranken Haus für Haus unseres lieben Schweizendlandes absuchen; andererseits aber auch durch unwahre Inventionen. Es handelt sich meistens um die Artikel, welche das Publikum auf die Qualität nicht schämen kann. wie Tuch, Wolllwaren, Leder und Kunstlederartikel, Uhren, Bijouterien aus Trompetengold u. Beim letzten Artikel sollte man noch extra vorichtig sein beim Einkauf, da man doch für die unausbleiblichen Reparaturen die Fachleute zu Rate ziehen muß. Daher mehr denn je: Frau, Schau wein!

Vom Wetter ist nichts räthliches zu melden. Ein orkanartiger Sturm, der gestern Abend gegen 5 Uhr ins Land hereinbrach, trug fast Schneeflocken Regenmacher auf seinen Flügeln.

Heute ist der Wind etwas gefallen; der Regen ist geblichen. Vom Schwarzensee meldet man uns soeben per Draht, daß es dort auch so wie hier.

Von den zwei Stimmen, die sich am Sprachrohr bemerkbar machen, behauptet eine, daß es regne; die andere redet von herumfliegenden Schneeflocken. Schließlich gibt die erste auch nach und gesteht zu, daß es „über b'Fluch toll kält!“.

Mittheilungen des kantonischen Observatoriums. Barometerstand in Freiburg.



Thermometerstand (Centigrad). Table with columns for temperature readings from Dec 22 to Dec 27, showing fluctuations between 0 and 8 degrees Celsius.

den Händen lassen und nun zog die ganze Schar hinaus, um vor den Pforten der Kirche unter freiem Himmel dem Tod ins Auge zu sehen. Vor den Augen der Kinder wurden die Gesetze niedergemetelt, die Männer in Ketten gelegt und als Sklaven fortgeschickt; die Frauen und Kinder aber schleppte man auf die Schiffe, wo sie der Willkür der Eroberer ausgeliefert wurden.

Die Bulgaren verlassen Saloniki. Das 13 bulgarische Regiment hat Befehl erhalten, Saloniki zu verlassen und nach Serres abzugehen. Der Abmarsch hat bereits begonnen. Wie es heißt, wird auch der Rest der bulgarischen Truppen Saloniki bald verlassen.

Die Montenegriner ziehen sich zurück. Dem „Pariser Journal“ wird aus Cetinje gemeldet, König Nikolaus habe dem General Martinowitsch befohlen, auf die türkischen Angriffe am Taraboch und bei Skutari nicht mehr zu antworten und seine Truppen mehrere Kilometer zurückzuziehen.

Nicht ungewöhnliches ereignete sich in Lissabon, der Hauptstadt der Königsrepublik Portugal, verübte längst die portugiesische Gesandtschaft in London. Der Lissaboner-Korrespondent der englischen Zeitung Daily News and Leader hingegen schreibt, daß die Strawallereien in Lissabon an der Tagesordnung seien. Es ist also wahr, nichts ungewöhnliches ereignet sich in Lissabon.

Das katholische Leben in Ungarn entfaltet sich immer prächtiger. Sein „katholischer Volksbund“, der über 200,000 Mitglieder zählt, hielt am 24. November unter dem Vorsitz von Bischof Kajner eine Generalversammlung ab. Während des letzten Jahres hatte der ungarische „kathol. Volksbund“ um 20,000 Mitglieder zugenommen und eine halbe Million Volksbücher, Broschüren und Blätter unter dem katholischen Volke verteilt.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Wasserwerke im Großen. Der ägyptische Rhehiv hat die neuen Werke zur Vergrößerung der Stauanlagen bei Assuan eingeweiht. Durch diese neuen Anlagen können 450,000 Hektaren Land mehr als früher überschwemmt werden. Die Anlagen kommen auf 300 Millionen zu stehen.

Ein riesiger Maulkran. Am letzten Montag, den 23. d., ist in Petersburg eine kaiserliche Anordnung veröffentlicht worden, nach der die Verbreitung militärischer Nachrichten der verschiedensten Art verboten ist für die Dauer eines Jahres vom 23. d. ab.

Die Bulgaren verlassen Saloniki. Das 13 bulgarische Regiment hat Befehl erhalten, Saloniki zu verlassen und nach Serres abzugehen. Der Abmarsch hat bereits begonnen. Wie es heißt, wird auch der Rest der bulgarischen Truppen Saloniki bald verlassen.

Die Montenegriner ziehen sich zurück. Dem „Pariser Journal“ wird aus Cetinje gemeldet, König Nikolaus habe dem General Martinowitsch befohlen, auf die türkischen Angriffe am Taraboch und bei Skutari nicht mehr zu antworten und seine Truppen mehrere Kilometer zurückzuziehen.

Nicht ungewöhnliches ereignete sich in Lissabon, der Hauptstadt der Königsrepublik Portugal, verübte längst die portugiesische Gesandtschaft in London. Der Lissaboner-Korrespondent der englischen Zeitung Daily News and Leader hingegen schreibt, daß die Strawallereien in Lissabon an der Tagesordnung seien. Es ist also wahr, nichts ungewöhnliches ereignet sich in Lissabon.

Das katholische Leben in Ungarn entfaltet sich immer prächtiger. Sein „katholischer Volksbund“, der über 200,000 Mitglieder zählt, hielt am 24. November unter dem Vorsitz von Bischof Kajner eine Generalversammlung ab.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost. Kürzlich veranstalteten mehrere Brieftaubenvereine eine größere Konkurrenz, aus der eine Taube als Siegerin hervorging, welche die 475 Kilometer lange Strecke Niagara-New York in 6 1/2 Stunden zurücklegte.

Schlittenwagen. Jezt immer an einem Gefährt ge- jezt immer an einem Gefährt ge- jezt immer an einem Gefährt ge-

Wasserwerke im Großen. Der ägyptische Rhehiv hat die neuen Werke zur Vergrößerung der Stauanlagen bei Assuan eingeweiht.

Ein riesiger Maulkran. Am letzten Montag, den 23. d., ist in Petersburg eine kaiserliche Anordnung veröffentlicht worden.

Die Bulgaren verlassen Saloniki. Das 13 bulgarische Regiment hat Befehl erhalten, Saloniki zu verlassen und nach Serres abzugehen.

Die Montenegriner ziehen sich zurück. Dem „Pariser Journal“ wird aus Cetinje gemeldet, König Nikolaus habe dem General Martinowitsch befohlen.

Das katholische Leben in Ungarn entfaltet sich immer prächtiger. Sein „katholischer Volksbund“, der über 200,000 Mitglieder zählt.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Die Schnellsteit einer Brieftaube. In Amerika interessiert man sich neuerdings wieder lebhaft für den Brieftaubenpost.

Ausland

auf den indischen Vizekönig. t auf den indischen Vizekönig. t auf den indischen Vizekönig.

Die gemäßigten republikanische Partei im Parlament wählte einen Sprecher, der der Fortschrittspartei jedoch nicht genehm war.

Die gemäßigten republikanische Partei im Parlament wählte einen Sprecher, der der Fortschrittspartei jedoch nicht genehm war.

Die gemäßigten republikanische Partei im Parlament wählte einen Sprecher, der der Fortschrittspartei jedoch nicht genehm war.

Die gemäßigten republikanische Partei im Parlament wählte einen Sprecher, der der Fortschrittspartei jedoch nicht genehm war.

Die gemäßigten republikanische Partei im Parlament wählte einen Sprecher, der der Fortschrittspartei jedoch nicht genehm war.

Die gemäßigten republikanische Partei im Parlament wählte einen Sprecher, der der Fortschrittspartei jedoch nicht genehm war.

Die gemäßigten republikanische Partei im Parlament wählte einen Sprecher, der der Fortschrittspartei jedoch nicht genehm war.

Die gemäßigten republikanische Partei im Parlament wählte einen Sprecher, der der Fortschrittspartei jedoch nicht genehm war.

Die gemäßigten republikanische Partei im Parlament wählte einen Sprecher, der der Fortschrittspartei jedoch nicht genehm war.

Die gemäßigten republikanische Partei im Parlament wählte einen Sprecher, der der Fortschrittspartei jedoch nicht genehm war.

Die gemäßigten republikanische Partei im Parlament wählte einen Sprecher, der der Fortschrittspartei jedoch nicht genehm war.

